



Abend -

Zeitung.

90.

Montag, am 15. April 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Pell.)

Die Maurin.

[Schluß.]

Als Doktor Pinto die Treppe des königlichen Schlosses hinanstieg, wurde er von einem Kämmerling in Empfang genommen, der ihm verkündete, daß die Königin schon dreimal nach ihm gefragt habe und ihn mit der devoten Eile eines Fürstendienerers nach ihren Gemächern führte. — Bald stand er vor der schönen Herrin. Sie winkte dem Höflinge, sie allein zu lassen, und sagte nun: Es ist mir lieb, Doktor! daß Ihr noch allein zurückkehrt, denn ich habe mein Versprechen nicht gehalten, und daher ein schweres, wenn gleich angenehmes Geschäft für Euch.

Das wäre? — fragte der Doktor — Doch, seydt Ihr unwohl, gnädigste Frau? Ihr seht so blaß aus und das Stehen selbst scheint Euch schwer zu werden.

Die lange Wasserfahrt hat mich ermüdet! — antwortete Louisa, sich setzend — Doch zur Sache, Ihr sollt Sitah vorbereiten auf das, was ihr die nächsten Stunden bringen. Nach Euerem Rathe wurde Ferrera's Name nie vor ihr genannt; es war leicht zu erreichen, da sie außer dem Arzte und der Wärterin Niemand sprach; jetzt ging ich zu ihr und wollte versuchen — aber — ihre Gesundheit scheint noch nicht fest — ich bin so ängstlich und könnte verderben, wo ich gut machen wollte — drum will ich mein Amt in Euerer geschickteren Hände legen.

Euer Befehl ist mir willkommen, — sagte Pinto — und wenn ich auch fühle, daß Euer Gnade meine Talente überschätzt, so hoffe ich doch hier einen glücklichen Erfolg. Aber wir müssen eilen, in einer Stunde kommt der Marquis. Es war mir schwer genug, die kurze Frist zu erringen, nachdem er erfahren, daß die Auflösung schöner Räthsel hier auf ihn wartet. Seit Romeo gab es keinen so feurigen Liebhaber.

So geht! — gebot die Königin mit schwacher Stimme.

Und Thro Majestät geruhen indeß, den Marquis zu empfangen! — rief der Doktor fröhlich — Aber mein Gott! ist mir's doch, als würdet Ihr immer bleicher. Ich werde nach dem Leibarzt senden.

Nicht doch! — antwortete die Königin mit einem matten Lächeln — es ist ein Schwindel, der bald vorüber geht und gegen den kein Arzt helfen kann! Geht an Euer Geschäft; Ihr kennt ja den Weg zu Sitah's Gemach.

Zögernd gehorchte der Doctor. Aus Sitah's Gemach drangen Saitentöne und der reinen Stimme lieblicher Gesang; er pochte leise an, dann lauter. Jetzt verstummte die Musik, die Thür ging auf, er stand vor der Maurin. Sie hatte ihm selbst geöffnet; als sie ihn erkannte, schwankte die Kerze, die sie in der Hand trug, und sein Name glitt wie ein Seufzer von ihren Lippen.